

Rezensionen

T h. K l a u s e r, Kleine Abendländische Liturgiegeschichte: Bericht und Besinnung. Mit zwei Anhängen: Richtlinien für die Gestaltung des Gotteshauses. Ausgewählte bibliographische Hinweise, Bonn, Peter Hanstein Verlag 1965, 245 Seiten.

Der als Liturgieforscher und Herausgeber des „Reallexikon für Antike und Christentum“ weit über die Grenzen des deutschen Sprachraums hinaus bekannte Vf. gliedert in seinem vorliegenden Werk (es stellt die fünfte, stark erweiterte Auflage eines erstmals 1943 als Unterrichtsbrief für kriegsgefangene Theologen erschienenen kleinen Buches dar) die Liturgiegeschichte des Abendlandes in vier Perioden auf: „Die erste wird bis auf Gregor d. Gr., also bis 590 gerechnet; die zweite bis auf Gregor VII., also bis 1073; die dritte bis zum Konzil von Trient, also bis 1545; die vierte endlich bis zum zweiten Vatikanischen Konzil“ (S. 8). Den ersten Abschnitt nennt er „die Periode der schöpferischen Anfänge“, den zweiten „die Periode des Ausbaus unter fränkisch-deutscher Führung“, den dritten „die Ära der Wucherungen, Um- und Mißdeutungen“, den vierten „die Zeit der ehernen Einheitsliturgie und der Rubrizistik“ (ebd.).

Die in einer glänzenden und zugleich leicht lesbaren Sprache geschriebenen Kapitel, die den umfangreichen Stoff dem Leser anschaulich und interessant darbieten, vermitteln eine gute Übersicht über den Stand der liturgischen Forschung der letzten 30 Jahre. Dazu verhilft auch eine umfangreiche Literaturübersicht gegen Schluß des Buches (S. 175—221), die jeder Benutzer sehr begrüßen wird. Leider konnten jedoch die allerneuesten Erscheinungen im Text und z. T. auch in der Bibliographie nicht mehr berücksichtigt werden, so u. a. meine Beschreibung der frühen lateinischen liturgischen Handschriften (*Codices liturgici latini antiquiores* = CLLA, Freiburg/Schweiz 1963). Daraus wäre zu ersehen gewesen, daß das Gelasianum nicht, wie der Vf. mit der bisherigen Forschung S. 60 meint, nur in einer einzigen Handschrift überliefert ist (vgl. CLLA Nr. 610—635). Bezüglich der Ausbildung dieses für die Liturgiegeschichte bedeutungsvollen Sakramentars beschränkt sich der Vf. auf die 1958 erschienene Untersuchung von Chavasse, während meine Arbeit in: *Sacris erudiri* 12 (1961) 5—111 unberücksichtigt blieb. Das in CLLA Nr. 1201 erwähnte Fragment eines *Lectionarium Plenarium* aus dem 6. Jh., das ebenfalls erst in jüngster Zeit bekanntgeworden ist, widerlegt die Ansicht des Vf. (S. 51), daß das römische „*Capitulare evangeliorum*“ erst von Gregor d. Gr. ausgebildet worden sei und die Auswahl der Lesungen für den Subdiakon damals noch nicht

festgelegt war. Dieses Lektionar stimmt nämlich in den erhaltenen Partien genau mit späteren derartigen Liturgiebüchern überein und enthält bereits wie diese voll ausgeschriebene Epistel- und Evangelienlesungen. Obwohl es außerhalb Roms und noch vor der Zeit Gregors d. Gr. geschrieben worden ist, zeigt es dennoch bereits römischen Ritus. Noch etwas älter als dieses ist ein Lektionar, das von A. Dold als Palimpsest gefunden und entziffert wurde, das jedoch südgallischen Ritus zeigt (vgl. CLLA Nr. 250). Es findet sich leider ebenfalls nicht erwähnt, wie auch der Name Dold im Buch überhaupt nicht erscheint, obwohl gerade er mit einer Reihe wichtiger Neuentdeckungen auf liturgischem Gebiet verbunden ist.

Was die Ausbildung des Plenarmissale betrifft, hat ebenfalls die allerneueste Forschung die bisherigen Ansichten (S. 107) korrigiert. Schuld daran war vor allem das Auffinden von Bruchstücken eines Plenarmissale noch aus dem 8. Jh. Es stammt aus Mittelitalien und gleicht fast ganz dem späteren Missale Romanum (CLLA Nr. 1401). Da dieses Liturgiebuch jedoch noch vor der Zeit zusammengestellt worden ist, da Papst Hadrian an Karl d. Gr. eine Abschrift des Sacramentarium Gregorianum übersandt hat (etwa i. J. 785), muß die bisher angenommene Bedeutung der fränkischen Liturgie für die der Stadt Rom und Italiens überhaupt, worauf der Vf. S. 80—86 hinweist, stark eingeschränkt werden. Auch das von A. Dold edierte Lektionar-Sakramentar aus der Wende vom 7. zum 8. Jh. (CLLA Nr. 701), das ebenfalls in Mittelitalien (Ravenna?) geschrieben worden ist, läßt auf eine besondere liturgische Aktivität in dem genannten Gebiet zu dieser Zeit schließen. Eine solche scheint im 7. und 8. Jh. außerhalb Roms stärker gewesen zu sein als in der Stadt selbst, wo man an den älteren Liturgiebüchern länger festgehalten hat, wie u. a. die Übersendung des „Hadrianum“ an König Karl beweist. In Klausers „Kleiner Liturgiegeschichte“ fehlt auch die Erwähnung der von A. Dold herausgegebenen umfangreichen Reste beneventanischer Plenarmissalien des 10. Jh. (CLLA Nr. 431—433), die noch ein Dreilesungen-System und eine eigene „Oratio post evangelium“ aufweisen und ebenfalls mit der fränkischen Liturgie nichts zu tun haben.

Die erwähnten Neufunde zeigen, daß die Liturgieforschung noch lange nicht abgeschlossen ist und daß es deshalb auch zu früh sein dürfte, eine Liturgiegeschichte zu schreiben. Eine solche wollte aber der Vf. offensichtlich auch gar nicht schreiben, wie der Untertitel des Buches „Bericht und Besinnung“ beweist. Wir müssen ihm für diesen umfassenden Bericht, der ein Nachlesen eines großen Teils der bisherigen Literatur erspart, aufrichtig dankbar sein, wenn wir uns auch bewußt bleiben müssen, daß hier keine abschließenden Urteile gefällt sind und daß noch vieles in Fluß ist.

Klaus Gamber

Anton Haidacher, Geschichte der Päpste in Bildern. Mit einem geschichtlichen Überblick von Josef Wodka. Eine Dokumentation zur Papstgeschichte von Ludwig Freiherr von Pastor, Verlag F. H. Kerle, Heidelberg 1965, 780 Seiten.